

einer Stockentenfamilie aus; doch wegen der Anmerkung von Frau Lichtenberg, es sei eine „besonders“ gemusterte Ente, begab ich mich vor Ort. Im Garten konnte sie als Mandarinente (Abb. 1) mit 5 oder 6 Küken bestimmt werden.

Der Zugang zum Dachboden war durch ein kleines Fenster im Giebel fliegend erreichbar. Auch im Umfeld stehen noch weitere Einfamilienhäuser dicht beieinander, so dass man vom Brutplatz „inmitten“ der Ortschaft sprechen kann.

Am nächsten Tag (4.7.) war sie mit den Jungen aus dem Garten durch den Zaun ver-

schwunden. Mit diesem Datum übereinstimmend beobachteten Bürger in der 1,2 km nördlich gelegenen Ortschaft Ziegelrode eine auf der Dorfstraße wandernde Ente mit Jungen. Sehr wahrscheinlich handelte es sich um die Ahlsdorfer Mandarinenten.

Bemerkenswert ist, dass vor Ort keinerlei Teiche vorhanden sind, nur ein schmaler wenig Wasser führender Bach.

Im Sommer 2013 und 2014 wurde auf einem kleinen See „Parkbad Anna“ am Ortsrand von Helbra ein Mandarinente-Erpel gesehen, evtl. gehört er zur beschriebenen Brut?

**BERNAU, H. (2014): Der Treuel - Eine altmärkische Kleinlandschaft. 2. vollständig überarbeitete Auflage im Eigenverlag des Autors. Layout und Satz: A. Will, Tangerhütte. 104 Seiten, gebunden, zahlreiche Farb- und Schwarz/Weiß-Abbildungen. 22,5x17 cm. Bezug: Tanger-Buchhandlung Albrecht Will, 39517 Tangerhütte, Bismarckstr. 19 (Tel.: 03935-959770 od. E-Mail: tangerbuchhandlung@t-online.de) (1).**

Den meisten Ornithologen und Naturliebhabern dürfte das Gebiet des Treuel zumindest dem Namen nach bekannt sein. Das Gebiet liegt westelbisch an der Grenze der Landkreise Börde und Stendal. Durch die sehr abwechslungsreich und stark strukturierten Landschaftsformen - Flachwasserzonen, Schilfgürtel, offene Wasserflächen, Wiesen und Felder, Buschgruppen, Feldgehölze und Kiefernwälder - sind hier mittlerweile eine Vielzahl von Brut- und Rastvögeln auf verhältnismäßig kleinem Raum anzutreffen. Auf diese Problematik geht Hartmut Bernau, ein ehemaliger Lehrer für Geografie, Sport und Biologie, in seinem Buch aber nur am Rande ein.

Vielmehr erzählt er sehr spannend und fesselnd, welche großen Gefahren für die in diesem Gebiet lebenden Menschen der Elbestrom mit sich brachte. Hochwasser waren an der Tagesordnung und dieser Umstand führte zu einer ersten einschneidenden Veränderung der gesamten Landschaft.

Im Sommer 1684 brach für den Treuel ein völlig neuer Abschnitt an. Auf Weisung des „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, wurde begonnen, eine Schleife der Elbe zu durchbrechen. Das brachte eine Verkürzung der Elbe von knapp sieben Kilometern und machte den Treuel gewissermaßen zu einer Insel. Das hatte damals natürlich rein wirtschaftliche Hintergründe, an Naturschutzmaßnahmen aus unserer heutigen Sichtweise war zu dieser Zeit wohl nicht zu denken. Im Teil 1, „Der Treuel - Naturraum mit Vergangenheit“, befasst sich der Autor sehr intensiv und akribisch mit dieser eben angerissenen Problematik. In einzelnen Kapiteln geht es um Mensch und Natur, Leben mit dem Strom, Gesteinszusammensetzungen, geologische Verhältnisse, Elbeschiffahrt, Bewirtschaftung des Treuels, Bemühungen zu Elbregulierungen und deren Folgen sowie um den Fischfang; alles sehr aufschlussreiche und interessante Geschichten und Details.

Im Teil 2, „Der Treuel - Schatzkiste der Natur“, geht Hartmut Bernau auf die nächste grundlegende Veränderung des Treuel vor mehr als 80 Jahren ein, als sich durch den Kiesabbau das Gesicht dieses Gebietes ein zweites Mal einschneidend und drastisch änderte. Er schildert die Auskiesung vom Beginn bis 1945 sowie die Neuanfänge nach dem zweiten Weltkrieg und nach der Wiedervereinigung.

(Forts. s. S. 74)





**Abb. 1:** Der Sperber zur Beute von Abb. 2  
**Fig. 1:** Sparrowhawk of the prey shown in Fig. 2



**Abb. 2:** Die Sperberbeute: Kohlmeise.  
**Fig. 2:** The Sparrowhawk's prey: Great Tit.

(Forts. von S. 72)

Durch den Kiesabbau entstanden große, weite Wasserflächen mit strukturreichen Rand- und Uferzonen und einer direkten Verbindung zur Stromelbe.

In dem eigenständigen Kapitel ‚Blick in die Zukunft‘ wagt der Autor die Prognose:

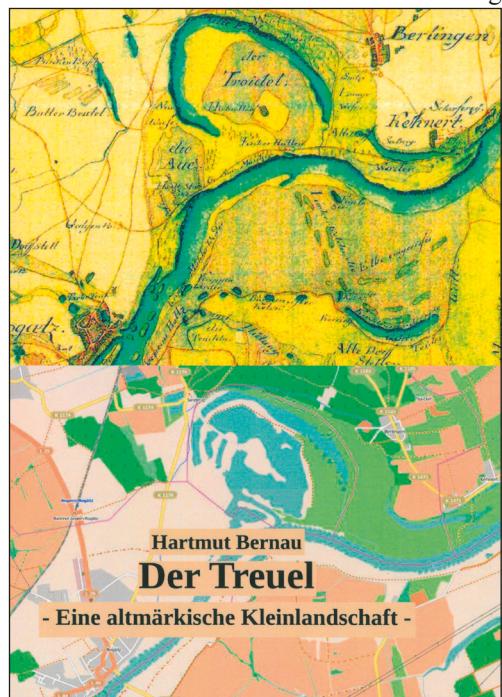
„Wenn 2046 die Produktion im Kieswerk Rogätz eingestellt wird, werden wir dort keine ‚Bergbauruine‘ vorfinden. ... Die Rekultivierung und die Renaturierung jetzt und in Zukunft beinhalten Maßnahmen, die der Schaffung von Rast- und Brutplätzen für die Vogelwelt dienen. ... Diese Maßnahmen dienen dem Schutz der Biosphäre als unser aller Lebensraum. Der Treuel ist ein kleiner aber wichtiger Teil davon in unserer Region.“ (Seiten 92–93).

Da das sehr informative, detailgetreue und trotz des „trockenen“ Stoffes spannend erzählte Buch in Eigenregie des Autors als Herausgeber erschien, sind bei Nachauflagen durchaus Veränderungen und Ergänzungen zu erwarten.

In konstruktiven Vorgesprächen wurde eine Ergänzung für den ornithologisch interessierten Leserkreis diskutiert; eine „kommentierte

Artenliste“ der Brut- und Rastvögel sowie der Nahrungsgäste einschließlich guter Farbaufnahmen wird dieses lesenswerte Buch noch weiter aufwerten.

Herbert Bilang



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [19\\_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechung 72-74](#)